

MEDICAL SCIENCE CITY GRAZ

EIN ÖKOSYSTEM IM ZEICHEN DER INNOVATION

Die Medical Science City Graz (MSC Graz) ist weit mehr als ein Forschungsstandort – sie ist ein lebendiger Knotenpunkt der Innovation, Vernetzung und Kooperation, der auf die medizinische Forschung und Entwicklung fokussiert ist. Die Medizinische Universität Graz ist als wichtige Partnerin im Zentrum dieses Ökosystems hochmoderner Einrichtungen, die sich auf Grundlagen- und klinische Forschung sowie auf die Patient*innenversorgung am Universitätsklinikum konzentrieren. Vervollständigt wird dieser herausragende Campus durch das Zentrum für Wissens- und Technologietransfer (ZWT I und II), das unter anderem die Biobank der Med Uni Graz Graz, Diagnostik- und Forschungsinstitute der Med Uni Graz sowie innovative Unternehmen vereint.

Die Medical Science City Graz hat es sich zum Ziel gesetzt, Graz und die Steiermark zu einem führenden Innovationszentrum in den Bereichen MedTech, BioTech und HealthTech in Europa zu entwickeln. Im Zentrum stehen die

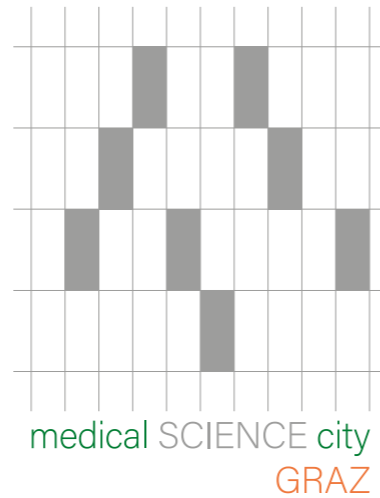
Themen Innovation und die Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen. Durch die enge Kooperation mit universitären, industriellen und öffentlichen Partner*innen ist die MSC Graz zu einem einzigartigen Innovationsstandort gereift, an dem Wissenschaft und Forschung nahtlos mit wirtschaftlicher Verwertung und praktischer Umsetzung verknüpft sind.

Ein bedeutender Vorteil des Standorts Graz ist das dichte Netzwerk von Einrichtungen und Akteur*innen, das die MSC Graz fördert und von dem Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Start-ups gleichermaßen profitieren. Durch ein Zusammenspiel aus universitärer Infrastruktur, modernsten Laboren und maßgeschneiderten Förderprogrammen ist es gelungen, in Graz eine Umgebung zu schaffen, die die Entwicklung von Innovationen und deren Umsetzung auf höchstem Niveau ermöglicht. Diese starke Grundlage und die aktive Unterstützung tragen dazu bei, die Region zu einem Zentrum für Gesundheitsinnovationen zu machen.

DYNAMISCHER TUMMELPLATZ FÜR START-UPS UND SPIN-OFFS

Damit die MSC Graz weiter wachsen und Innovationen auf den Weg bringen kann, ist ein unterstützendes Ökosystem für junge Unternehmen von zentraler Bedeutung. Um Start-ups und Spin-offs erfolgreich zu fördern, sind umfassende Ressourcen und strategische Maßnahmen erforderlich. Wesentlich ist der Zugang zu finanziellen Mitteln – sowohl in der frühen Entwicklungsphase als auch in späteren Stadien. Dazu gehören staatliche Förderprogramme, private Investitionen und Risikokapital, sowie gezielte finanzielle Unterstützung seitens der Universität.

Die Medizinische Universität Graz hat in den letzten Jahren maßgeblich in diese Infrastruktur investiert. Der ZWT Accelerator auf dem Campus der MSC Graz bietet jungen Unternehmen beispielsweise Zugang zu modernen Laboren, Büroräumen und technischer Infrastruktur. Diese un-



„Wir fördern die Zusammenarbeit zwischen Fachbereichen, um gemeinsam ein kreatives Innovationsökosystem aufzubauen.“

ALEXANDER ROSENKRANZ Vizerektor für Klinische Angelegenheiten, Innovation und Nachhaltigkeit

mittelbare Nähe zur Forschung erleichtert die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und reduziert gleichzeitig die Kosten für Start-ups. Neben finanziellen Ressourcen sind umfassende Beratungs- und Unterstützungsstrukturen ein wesentlicher Bestandteil des Innovationsökosystems. Die Technologietransfermanager*innen der Med Uni Graz bieten gezielte Unterstützung bei rechtlichen Fragen, Patentanmeldungen und der Entwicklung tragfähiger Geschäftsmodelle. Mentoring-Programme und die Möglichkeit, wertvolle Kontakte in einem dichten Netzwerk aus Industriepartner*innen zu knüpfen, helfen den Gründer*innen zusätzlich, ihre Ideen erfolgreich umzusetzen.

ENTREPRENEURSHIP UND INTERDISZIPLINÄRE NETZWERKE

Ein weiteres Schlüsselement ist die Förderung von unternehmerischem Denken und der Ausbau interdisziplinärer Netzwerke. Bereits im Studium wird an der Med Uni Graz das Thema Unternehmertum aktiv gefördert. Workshops, Vorlesungsreihen und praxisorientierte Projektarbeiten vermitteln betriebswirtschaftliche Grundlagen und ermutigen Studierende, innovative Ideen zu entwickeln und marktfähig zu machen. Das Spin-off Fellowship der FFG ist beispielsweise eine gezielte Maßnahme, um Forschende dabei zu unterstützen, ihre Technologien bis zur Marktreife zu entwickeln.

Zudem erleichtert ein starkes Netzwerk den Zugang zu Investor*innen und strategischen Partner*innen. Die Med Uni Graz kooperiert eng mit anderen Grazer Hochschulen und Initiativen wie dem AplusB Zentrum Science Park Graz

und der Gründungsgarage, um Gründer*innen wertvolle Verbindungen zu ermöglichen. Diese Netzwerke eröffnen nicht nur neue Finanzierungsquellen, sondern bieten auch Zugang zu Märkten und strategischen Partnerschaften, die für das Wachstum von Start-ups essenziell sind.

Die Förderung der Interdisziplinarität spielt ebenfalls eine entscheidende Rolle. Viele erfolgreiche Innovationen entstehen durch den Austausch über Disziplinen hinweg. Die Med Uni Graz unterstützt deshalb aktiv die Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Fachbereichen, um Lösungen für komplexe medizinische und technologische Herausforderungen zu entwickeln. Durch diese interdisziplinäre Ausrichtung entstehen innovative Lösungsansätze, die der Gesellschaft insgesamt zugutekommen.

WEICHENSTELLUNG

Die Medical Science City Graz ist ein Vorzeigestandort für medizinische Innovationen und aktive Gestalterin der Zukunft. Durch gezielte Investitionen in Forschung und Entwicklung, den Abbau regulatorischer Hürden und die Förderung einer engen Zusammenarbeit zwischen Universitäten, Unternehmen und der Gesundheitsbranche wird das Innovationspotenzial der MSC Graz nachhaltig gestärkt. Die Med Uni Graz plant, ihre Position als Knotenpunkt für wissenschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung weiter auszubauen und mehr Spin-offs zu fördern, um der Region langfristig einen Wettbewerbsvorteil zu verschaffen.



„Die Medical Science City Graz setzt Maßstäbe für die Zukunft: Mit einer kulturgeprägten Unterstützung von Unternehmertum und einer starken Infrastruktur legt sie den Grundstein für nachhaltige, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen in der Steiermark und darüber hinaus.“

LARS-PETER KAMOLZ Leiter des Bereichs Innovation

GERMAN DESIGN AWARD 2025 FÜR UNSEREN CAMPUS

Gold in der Kategorie „Excellent Architecture“

Der German Design Award ist der Premiumpreis des German Design Council und zählt branchenübergreifend zu den angesehensten Awards der Designlandschaft. Seit 2012 werden jährlich außerordentliche Einreichungen im Produktdesign, Kommunikationsdesign und der Architektur gekürt. Mit Wettbewerben, Ausstellungen, Konferenzen, Beratungsleistungen, Recherchen und Studien öffnet die Stiftung neue Horizonte, um den Wert von Design für den Unternehmenserfolg zu vermitteln. In der Jury des German Design Awards 2025 sind 16 Nationalitäten vertreten, sie setzt sich aus renommierten Designexpert*innen aus Wirtschaft, Lehre und Wissenschaft sowie der Gestaltungsindustrie zusammen. Die Jury hat den Campus der Med Uni Graz in der Kategorie „Excellent Architecture“ 2025 mit GOLD ausgezeichnet. Die Preisverleihung findet im Jänner 2025 in Frankfurt statt.

Unser Campus wurde bereits zuvor mit dem Sonderpreis Verwaltung/Forschung des Österreichischen Staatspreises Architektur 2023 ausgezeichnet und entsprechend den Nachhaltigkeitskriterien der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft und der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen mit Platin zertifiziert.

WIR SIND HUNGRIG NACH INNOVATION UND INTERAKTION

Clinicum Onko sprach mit Philipp Jost, Universitätsprofessor für Onkologie an der Med Uni Graz über die Chancen der Investition für den Krebsforschungsstandort Graz

Boehringer Ingelheim baut die Kooperation mit dem Zentrum für Biomarkerforschung CBmed weiter aus und wird künftig all seine Proben für die Krebsmedikamentenforschung in den Grazer Forschungslaboren bearbeiten und erforschen.

16 Welche Auswirkungen könnte die Investition von Boehringer Ingelheim auf die Med Uni Graz haben?

Grundsätzlich ist es eine sehr positive Entwicklung für den Standort Graz und insbesondere für die Medical Science City Graz, wo wir in einem Campus Vorklinik, klinische Abteilungen, diagnostische Abteilungen, studentische Bereiche und die Biobank vereint haben und gezielt Kooperationspartner*innen ansiedeln, etwa Spin-offs, Start-ups, aber auch Biotech- und etablierte Pharmaunternehmen. Die Kooperation zwischen der CBmed und Boehringer ist ein gutes Beispiel dafür.

Wie ist aktuell die Zusammenarbeit der Med Uni Graz mit CBmed?

Eine genaue Beantwortung würde ich gerne an die Geschäftsführung der CBmed weitergeben. CBmed ist eine eigenständige GmbH. Grundsätzlich gibt es eine enge Verknüpfung zwischen der Med Uni Graz und CBmed. Wir profitieren als Med Uni Graz davon ganz substantiell, weil wir dadurch einen Innovationsschub am Standort haben.

Was heißt Innovationsschub konkret?

Wir sind damit in der Lage, auf internationalem Niveau Biomarkerforschung in der Med Uni Graz auch gemeinsam mit CBmed durchzuführen. Das ist eine Chance, die über die eigentliche Kooperation hinaus strahlt auf alle akademischen Bereiche der Med Uni Graz.

Und mit Boehringer Ingelheim?

Wir, die klinische Abteilung für Onkologie, sind bereit, jederzeit mit Boehringer klinische Studien durchzuführen. Das Interesse seitens Boehringer ist grundsätzlich da, und auch wir aus unserer Sicht würden gerne das weiterentwickeln.

Böhringer Ingelheim möchte die Erfolgsrate der Medikamentenstudien steigern, weil 97 Prozent aktuell keinen signifikanten Mehrwert hätten. Wie könnte die Erfolgsrate gesteigert werden?

Um Medikamentenstudien zu verbessern, müssen wir aus meiner Sicht besser in der Grundlage und im Modellsystem verstehen, welche Medikamente möglich sind, welche nicht. Früher haben Unternehmen ein Medikament entwickelt oder weiterentwickelt, und dann hat man begonnen, an Patienten zu testen. Das ist ein hoher finanzieller und zeitlicher Aufwand, der sich nicht immer lohnt. Heute stehen ganz andere Möglichkeiten zur Verfügung, etwa Organoid-Modelle oder Patienten-Avatar-Modelle. An diesen Modellen können wir frühzeitig sehen, wo es Optionen gibt und wo wir auf dem Holzweg sind. Ich glaube, dass wir uns mehr Zeit für die Translation lassen und mehr Zeit in die Modell-Phase investieren sollten, bevor wir in klinische Studien gehen.

Viele Pharmaunternehmen investieren aber erst, wenn es um Medikamente geht. Bräuchte es hier einen Paradigmenwechsel, eine Aufwertung der Grundlagenforschung?

Die Finanzierung von Grundlagenforschung ist ein langwieriger Prozess. Natürlich gibt es Förderungen, aber viele Ideen werden gar nicht entwickelt, weil

die Finanzierung fehlt. Vor allem innovative Projekte, die ein hohes Risiko für alle Beteiligten sind, leiden darunter.

Die Währung der Wissenschaftler*innen sind Publikationen, Sichtbarkeit sowie Fördermittel. Erfolg ist damit im konventionellen Rahmen viel einfacher zu erreichen als im Hochrisikobereich, obwohl dieser für Patient*innen und die Forschung viel besser wäre. Die Finanzierung müsste einfacher sein, damit sich mehr Wissenschaftler*innen trauen, Ideen und Konzepte außerhalb der Box zu denken und zu erforschen.

Könnte das Investment von Boehringer Ingelheim in Graz auch ein Zeichen sein, dass sie mehr auf Grundlagenforschung setzen?

Ja, denke ich schon. Boehringer hat verstanden, was Graz bieten kann: Wir sind hungrig nach Innovation und Interaktion. Ich glaube, dass Graz kein Standort ist wie die großen Standorte in Europa, in denen schon ein sehr gesättigtes Ökosystem besteht. Wir in Graz sind sehr agil, hier geht es sehr synergistisch, sehr zügig und sehr innovativ in die richtige Richtung. Das können wir Boehringer anbieten, aber auch jeder*jedem anderen Partner*in. Und das macht Graz als Krebsforschungsstandort attraktiv.

Die Erwartungen an die Medical Science City Graz sind sehr hoch, wo steht Graz aktuell?

In den letzten zehn Jahren wurde der Campus der Med Uni Graz massiv auf- und ausgebaut. Hier ist ein ganz eigenständiger Stadtteil entstanden. Und das ist in der Tat eine Struktur, die über die Grenzen der Steiermark und über die Grenzen von Österreich hinweg besonders ist. Es gibt natürlich auch andere Standorte, aber der Grazer Standort in der Form ist wirklich attraktiv und zieht zunehmend Unternehmen aus dem pharmazeutischen und Biotech-Bereich an. Wir konnten etwa gerade mit Cycleria ein Spin-off hier ansiedeln, das aus einer Kooperation der Universitäten Heidelberg, München und Graz entstanden ist.

Das Gespräch führte Katharina Scheeyer-Janda

CYCURIA
THERAPEUTICS



„Cycleria ist im Bereich der Medikamentenentwicklung tätig und hat bewusst Graz gewählt, weil die Gründer das Innovationspotenzial in dieser Medical Science City sehr attraktiv finden.“

PHILIPP JOST Leiter der
Klinischen Abteilung für Onkologie